

GEWO INFO

Zeitschrift der GE-WO Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG



„Besser wohnen“
bei der GE-WO

Seite 22



Kooperation mit der Caritas:
Mietschulden? Sucht?
Überforderung?

Seite 05



Nicht nur zu Weihnachten:
Der Trend zum
Erlebnisgeschenk

Seite 08



Wohnungsgenossenschaften:
Alle wollen rein
und keiner mehr raus

Seite 12





Liebe Mitglieder und Freunde der GE-WO,

ein erfolgreiches Jahr geht für die GE-WO zu Ende. Mit vielen größeren und kleineren Baumaßnahmen wurden wieder zahlreiche Wohnungen und Häuser so modernisiert, dass sie den hohen Standard unserer Genossenschaft erfüllen. Wir haben Fenster ausgetauscht, Balkone saniert und angebaut, Fassadenanstriche durchgeführt, eine Vielzahl von Einzelwohnungen modernisiert und vieles mehr.

Eine der größten Einzelmaßnahmen war in diesem Jahr die Modernisierung der Wohnhäuser Am Steinberg 26–32 in

Oberhausen-Osterfeld. Details dieses Projektes verraten wir Ihnen auf Seite 22.

Auch die Sanierung der Wohnanlage „Hahnenviertel“ konnte in diesem Jahr weiter fortgesetzt werden. An den Häusern Hahnenstr. 10 – 26 und Flurstr. 4 –14 wurden die Fenster erneuert, ein Fassadenanstrich durchgeführt und der Einbau von zentralen Lüftungsanlagen in den innenliegenden Bädern vorgenommen. In Mühlheim haben wir in den vorangegangenen Jahren mit dem Anbau von Balkonen und Terrassen an den Häusern Gathestr. 61 – 65, 69 –71 begonnen. Die Maßnahme konnte in diesem Jahr mit den Häusern Bänkskenweg 3 – 5, 9 – 11 abgeschlossen werden. Und auch die Bewohner der Wohnhäuser Kuhlenweide 2 – 10 können sich über neue Balkone und einen Anstrich der Fassade freuen.

Ein besonderer Schwerpunkt in diesem Jahr war aber sicherlich der Baubeginn unseres Neubauprojektes „In den Gärten“ (wir berichteten). Aktuelle Infos über das Baugeschehen erhalten Sie auf unserer Homepage www.osterfelder.de.

Im Namen des gesamten GE-WO-Teams wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen eine schöne verbleibende Adventszeit, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2019.

Herzliche Grüße

Rolf-Günter Kleine-Vogelpoth Wolfgang Hoffmann

PERSONALIEN



Ausbildung

Am 01. August 2018 hat **Halenur Cinar** (rechts) ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau bei der GE-WO begonnen. Während für Frau Cinar nun eine spannende Ausbildungszeit beginnt, hat unsere Mitarbeiterin **Laura Steppan** (links) nach dreijähriger Ausbildung bei der GE-WO die Abschlussprüfung zur Immobilienkauffrau mit gutem Ergebnis bestanden.

Wir freuen uns, dass Sie unser Team bis Ende des Jahres unterstützen wird und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

PERSONALIEN



Not sehen und handeln

achtsam professionell sozial gestalten
pflegen fördern
respektvoll fürsorglich hilfreich solidarisch
beraten helfen kreativ
zuverlässig engagiert gottvertrauen



Caritasverband Oberhausen e.V.
Lothringer Str. 60, 46045 Oberhausen, Telefon 0208.91107-0, www.caritas-oberhausen.de

Einen Bericht zu unserer Kooperation mit der Caritas finden Sie auf Seite 05.

Anzeige



Verträge beenden:

KÜNDIGUNG ohne Unterschrift

Offizielle Briefe und Faxe verlieren immer mehr an Bedeutung – zugunsten der E-Mail. Das hat auch der Gesetzgeber erkannt. Viele Verträge können deshalb inzwischen auch per E-Mail gekündigt werden. Ohne Unterschrift.

Die meisten Unternehmen haben in der Vergangenheit Vertragskündigungen, die per E-Mail bei ihnen eingetroffen sind, schlicht nicht akzeptiert. Doch seit Oktober 2016 ist das endlich vorbei, und etwaige Klauseln, die in neu abgeschlossenen Verträgen für Kündigungen noch immer eine sogenannte „Schriftform“ einfordern, sind ungültig. So will es der Gesetzgeber, und die Vorteile liegen auf der Hand, denn Kündigungen per E-Mail sparen Zeit und Kosten.

Allerdings gibt es Ausnahmen: Miet- und Arbeitsverträge zum Beispiel sowie sämtliche notariell beurkundeten Verträge. Per E-Mail geht hier auch weiterhin gar nichts. Und um wirklich sicher zu gehen, dass alles so läuft, wie erwartet, sollten auch bei Kündigungen per E-Mail einige formal wesentliche Kriterien dringend berücksichtigt werden:

- 1) **Das betreffende Unternehmen muss Sie eindeutig identifizieren können. Ihre Adresse, die Kunden- und Vertragsnummer: Alles das, was vollkommen klarstellt, um welchen Vorgang es sich handelt, das sollten Sie bei Ihrer Kündigung auch angeben.**
- 2) **Im Streitfall müssen Sie belegen können, dass Ihre Kündigung zugegangen ist. Deshalb sollten gesendete Nachrichten in jedem Fall gespeichert werden. Lassen Sie sich Ihre Kündigung zudem vorsichtshalber immer bestätigen und setzen Sie dazu eine Frist – zum Beispiel von 14 Tagen. Haken Sie nach Ablauf der Frist nach.**

Auch wenn der digitale Weg der einfachere ist: Im Zweifel sind bewährte Mittel wie das per Post versendete Einschreiben wohl noch immer die sichereren Lösungen. Das gilt insbesondere dann, wenn die Umstände kritisch werden – wenn es also zum Beispiel um höhere Geldsummen geht oder auch darum, sicher bestimmte Fristen einzuhalten.



GE-WO
intern



Frohe
Weihnacht



Wohnen
Einrichten



Recht
Gesetz



Tipps
Trends



Rätsel
Spaß

Inhalt

- 04 Vertreterversammlung 2018
- Sprayer beschmieren Wände und Flächen:
- 04 Vandalismus in Osterfeld
- Kooperation mit der Caritas:
- 05 Mietschulden? Sucht? Überforderung?
- Tickende Ökobombe?
- 06 Plastik ist nicht von Pappe
- Nicht nur zu Weihnachten:
- 08 Der Trend zum Erlebnisgeschenk
- Ein Klassiker zum Fest:
- 10 Der gute alte Gänsebraten
- Wohnungsgenossenschaften:
- 12 Alle wollen rein und keiner mehr raus
- Der neue Anstrich:
- 16 So erleben Sie Ihr weißes Wunder
- Spiel und Spaß mit Sudoku und Co.:
- 18 Rätselhaft
- 21 Videodreh bei der GE-WO
- Modernisierungen in Osterfeld:
- 22 „Besser wohnen“ bei der GE-WO
- Spannung im Kinderzimmer:
- 23 Vorsicht im Umgang mit Strom



Foto: © GE-WO

Vandalismus in Osterfeld

Sprayer beschmieren Wände und Flächen

Ende September beschmierten Unbekannte in Oberhausen-Osterfeld Wände und Flächen an Gebäuden der Gesamtschule Osterfeld sowie an verschiedenen Hauswänden und Garagentoren, Strom- und Schaukästen, Haltestellenhäuschen und Plakatwänden.

Auch einige Häuser der GE-WO an der Vestischen Straße und Gildenstraße waren von dem Vandalismus betroffen. Die GE-WO musste die Fassaden reinigen lassen.

Besonders ärgerlich: erst in den Jahren 2009/2010 hatte die GE-WO rund 140.000 € in die Neugestaltung der Fassaden und somit in die Aufwertung des Wohnumfelds investiert.



Anzeige

VERTRETERVERSAMMLUNG 2018



Vertreter tagten an neuem Veranstaltungsort



Foto: © GE-WO

Am 13. Juni 2018 fand die diesjährige Vertreterversammlung erstmalig im Tagungszentrum der Ruhrkohle AG statt.

Von den 97 gewählten Vertreterinnen und Vertretern waren 74 anwesend. Nach Abarbeitung der Regularien stellte die Vertreterversammlung den Jahresabschluss fest und beschloss die traditionelle Dividende von 4%.

Nach der einstimmigen Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wurde bei einer erforderlichen Aufsichtsratswahl die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder Dr. Christof Emschermann, Klaus Schachner und Markus Ullmann wiedergewählt.

Mehr über das vergangene Geschäftsjahr erfahren Sie aus dem Geschäftsbericht 2017 (www.osterfelder.de).

Ihr KFZ-Meisterbetrieb in OB-Osterfeld!

zertifiziert nach **DIN EN ISO 9001** täglich HU & AU

CARDDOC

www.carddoc-autoklinik.de

Service-Nummer:

(0208) 62 00 20

- Inspektionen nach Herstellervorgaben
- Unfallschadenbeseitigung
- Lackierungen
- Reparatur aller KFZ-Typen
- Räder- und Reifenservice
- Gebrauchtwagenhandel
- und vieles mehr!



Hier finden Sie Ihren Meister!

**Lilienthal-/ Ecke Heinestr. 55
46117 Oberhausen-Osterfeld**

KAROSSERIE - LACK - MECHANIK

Mietschulden? Sucht? Überforderung?



Hilfe, die ankommt: Kooperation mit der Caritas ermöglicht schnelle und unbürokratische Hilfe

Seit Juni haben wir für unsere Mieter einen weiteren Service: Unsere Kooperation mit dem Caritasverband Oberhausen bietet Menschen mit gravierenden Problemen konkrete Beratung und individuelle Hilfe. Die Allgemeine Sozialberatung des Caritasverbandes steht ab sofort mit Hausbesuchen oder vereinbarten Terminen zur Verfügung, wenn es etwa um Schulden, Überforderung, Isolation, Suchtprobleme, Krankheit, fehlende Unterstützung im Haushalt, Umzug, Kontakt zu Behörden, Konflikte, Klärung von Ansprüchen gegenüber Sozialleistungsträgern, psychische Probleme oder die Unterstützung bei Antragsstellung geht. Vermittelt wird die Hilfe entweder durch die GE-WO oder Betroffene wenden sich selbst zur Vermittlung an Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der GE-WO.

„Wir freuen uns sehr über die Kooperation. Einerseits können wir unsere Erfahrung und unser Netzwerk für konkrete Hilfe nutzen. Und wir können in einem angespannten Wohnungsmarkt Mietschulden oder eventueller Wohnungslosigkeit vorbeugen“, sagt der Oberhausener Caritasdirektor Michael Kreuzfelder. Auch die GE-WO ist überzeugt: „Unsere Mitarbeitenden bekommen so die Möglichkeit, auch bei komplizierten Problemen kompetente Ansprechpartner zu vermitteln“, so Ulrike Schachner, Mitglied der Geschäftsleitung.

Wer bereit ist, Probleme aktiv in die Hand zu nehmen und das Hilfsangebot annehmen möchte, kann sich gerne mit der GE-WO unter 0208-8993-0 oder mit folgenden Kontaktpersonen bei der Caritas in Verbindung setzen:

Kontakt der Caritas

Rita Piroth (Sterkrade)
E-Mail: rita.piroth@caritas-oberhausen.de
Telefon: 0208 – 9404 – 321

Christine Heising (Osterfeld)
E-Mail: christine.heising@caritas-oberhausen.de
Telefon: 0208 – 9404 – 222

Monika van Aal (Stadtmitte)
E-Mail: monika.vanaal@caritas-oberhausen.de
Telefon: 0208 – 9404 – 450



Caritasverband Oberhausen e.V.





PLASTIK ist nicht von Pappe

Kunststoffe haben viele Vorteile – die Vielfalt ihrer Verwendbarkeit zum Beispiel. Vor allem aber sind sie haltbar. Sehr haltbar. Ob Witterungseinflüsse oder gar Bakterien: Nichts kann ihnen etwas anhaben. Nur deshalb findet sich Kunststoff in derart vielen Produkten wieder. Umstritten ist er dennoch. Warum ist das so?

Alles hat seine zwei Seiten, oder? Vorteile stellen sich als Nachteile heraus, Nachteile als Vorteile. Im Fall von Plastik jedenfalls ist das so. Denn Plastik, einer der Lieblinge der Industrie, ist derart strapazierfähig, dass es einfach nicht verrottet, und das ist das Problem. Laut Umweltbundesamt dürfte es so um die 450 Jahre dauern, bis sich eine schlichte Flasche Shampoo endgültig zersetzt hätte. Im Grunde ist sie unverwundlich.

Auf dem Meer allerdings geht das sehr viel schneller, und das ist auch gleich das zweite Problem, denn das Plastik, das dort hingelangt, zerfällt in immer kleinere Teilchen, die am Ende nicht mal mehr fünf Millimeter groß sind (Mikroplastik). Gleichzeitig zieht es wie ein Magnet Giftstoffe an, so glauben Wissenschaftler, und beides zusammen wird schließlich von den Meeresbewohnern verspeist und landet als Teil der Nahrungskette irgendwann auf unserem Teller. Niemand weiß genau, mit welchen Konsequenzen.

Vielleicht wäre das ja zu verschmerzen – was soll ein bisschen Plastik schon anrichten. Wenn da nicht die Zahlen wären, die einen Eindruck vermitteln, welche Ausmaße dieses Problem bereits angenommen hat und womit in den nächsten Jahren noch zu rechnen ist. Denn wie die Experten schätzen, schwimmen in den Weltmeeren bereits ca. 150 Mio. Tonnen Plastik herum, und das ist derart viel, dass sich durch Strömungen weltweit inzwischen sogar

„Müllstrudel“ gebildet haben, die immer mehr Müll anziehen, und der größte von ihnen, der „Great Pacific Garbage Patch“ im Nord-Pazifik, bedeckt aktuell eine Fläche von der Größe Mitteleuropas. Und das ist noch nicht alles: Bereits für das Jahr 2025 rechnet man mit 250 Mio. Tonnen schwimmendem Plastikmüll.

Die Probleme sind landgemacht

Da ist es wichtig zu wissen, wo er denn herkommt, der Plastikmüll auf den Weltmeeren. Denn zu 80 % kommt er – ja, vom Land. Über Flüsse zum Beispiel oder Abwässer. Hauptquellen des Mülls sind unzureichende Entsorgungstechniken beim Abfall, Mülldeponien, aber auch der Tourismus, der vor allem an den Stränden seine Spuren hinterlässt. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Plastik in Westeuropa beläuft sich auf nahezu 140 Kilogramm pro Jahr, und Deutschland liegt hier einsam an der Spitze. Verwendet wird das Material übrigens in Europa insbesondere für Verpackungen – was seinerseits dazu führt, dass 40 % davon unmittelbar nach Gebrauch im Müll landet.

Ein anderes Beispiel: Plastiktüten. So praktisch sie sein mögen: Auch sie landen zumeist schnell im Abfall. Einen brauchbaren Eindruck davon, was das praktisch bedeutet, erhält man allerdings erst dann, wenn man weiß, dass wahrscheinlich so bis zu einer Billion (!) der Tüten hergestellt werden – Jahr für Jahr: 30.000 Stück davon werden allein in Berlin weggeworfen – pro Stunde.

Der Verbrauch von Plastik hat sich in den zurückliegenden 50 Jahren ungefähr verzwanzigfacht. Kein Wunder daher, dass immer mehr Länder gegensteuern – auch die EU. Entweder mit hohen Steuern oder gleich mit Verboten. Ganz vermeiden lässt sich die Verwendung sicher nicht. Aber vielleicht reduzieren?

Bleibt die Frage, was man selbst tun kann. Greenpeace und andere Umweltorganisationen geben darauf die folgenden Antworten:

-  **Beim Einkaufen Plastiktüten möglichst vollständig vermeiden.**
-  **Keine Plastikflaschen verwenden, sondern nachfüllbare Trinkflaschen.**
-  **To-Go-Produkte ignorieren (etwa: Coffee-to-go). Lieber eigene Behälter zum Abfüllen mitführen.**
-  **Kosmetische Produkte daraufhin prüfen, ob Mikroplastik enthalten ist. Wenn das der Fall ist: Meiden.**

Manchmal kommt es eben selbst im Supermarkt auf ein bewusstes, richtiges Verhalten an. Oder auch zuhause, an der Mülltonne.

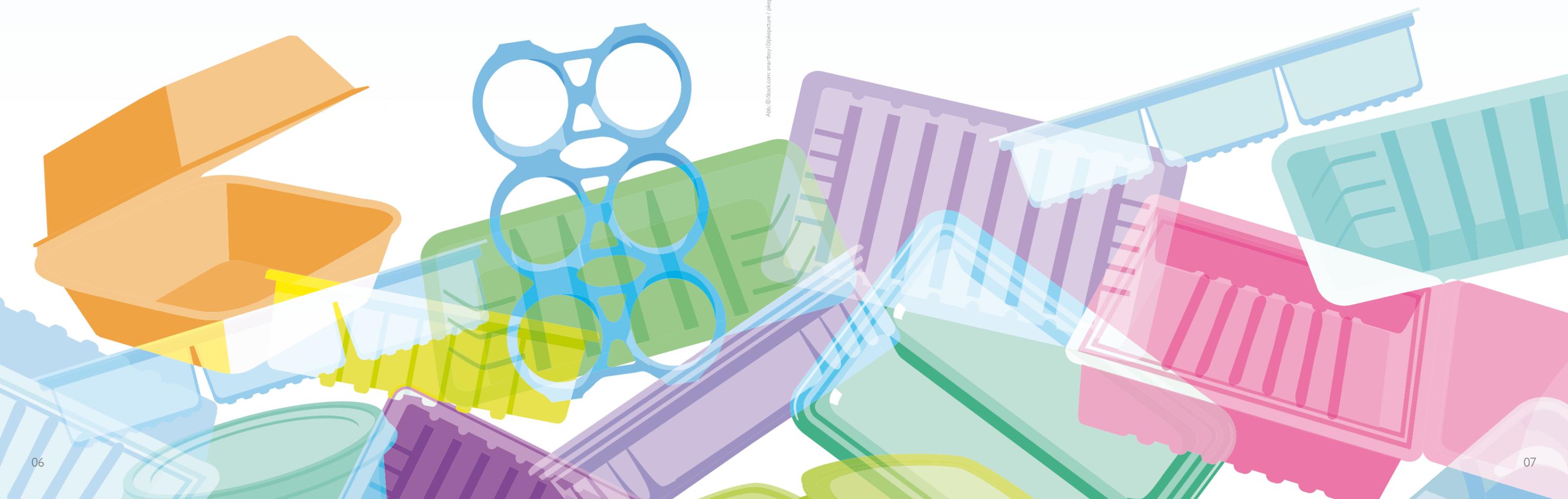


Abb. © iStock.com: smartboy / iStockpicture / iStockpicture



Wann, wo und wie es üblich geworden ist, zu Weihnachten eine Gans zu braten – niemand weiß es genau. Immerhin: Sie schmeckt. Wir haben Infos zu Geschichte und Rezept.

EIN KLASSIKER ZUM FEST:

Der gute alte Gänsebraten

Rund um unsere Weihnachtsgans und wie sie zu „dem“ Festschmaus überhaupt werden konnte, ranken sich viele Legenden. Zum Beispiel: Dass die Römer sie verehrt haben, da ihr aufgeregtes Geschnatter vor dem Angriff der Feinde gewarnt habe. So sehr verehrt, dass die frühen Christen auf ihrer Suche nach einer symbolträchtigen Speise zur Verehrung des Gotteskindes schnell bei der Gans gelandet sind. Außerdem war ihr Federkleid weiß, und weiß das stand stellvertretend für Unschuld und Reinheit.

Andere Quellen wiederum legen es nahe, dass die Menschen irgendwann den Karpfen zum Fest einfach leid waren. Dafür könnte sprechen, dass zur Fastenzeit früher nur Fisch erlaubt, und im Mittelalter der Begriff „Fisch“ schließlich so großzügig ausgelegt wurde, dass auch alle anderen Tiere darunter fielen, die sich dem Leben am Wasser angepasst hatten – Gänse etwa, die damit in der Fastenzeit nun ebenfalls erlaubt waren. Immerhin kannte man bereits die „Martinsgans“, die zum Gedenken des heiligen Martin stets an dessen Namenstag, dem 11. November, verspeist wurde – also kurz vor der Fastenzeit.

Die kurioseste Geschichte indes stammt aus dem Jahr 1588: Elisabeth, die englische Königin, soll gerade eine Gans gegessen haben, als sie die Nachricht erhielt, dass die spanische Armada-Flotte besiegt worden sei, worauf sie kurzerhand die Gans zum offiziellen Festtagsbraten erklärt haben soll. Doch ob das stimmt? Immerhin essen die Briten heute eher Truthahn zum Fest.

NOCH EIN MÄRCHEN

Das Mitleid mit den armen Tieren wiederum ist in eine Art modernes Märchen eingegangen, das in unterschiedlichen Varianten immer wieder erzählt wird. Die Story geht so: Zwei alten Damen gelingt es, in den mageren Nachkriegszeiten kurz vor Weihnachten noch eine Gans zu ergattern. Sie bringen sie in ihre Mietwohnung, füttern, pflegen und mästen sie, halten ihre Anwesenheit geheim, damit die Nachbarn nicht aufmerksam und womöglich neidisch werden – bis endlich die Gans am 23. Dezember für den großen Festschmaus vorbereitet werden soll. Keine der beiden Alten bringt es allerdings fertig, die Gans wirklich zu schlachten. So verfallen sie auf die Idee, ihr Futter mit einem Schlafmittel zu versetzen. Irgendwann liegt die Gans wie tot herum. Es folgt ein großes Geheule, mit eintretender Beruhigung dann aber doch die Frage, wer die Gans denn nun rupfen solle. Wieder tun sich die beiden Damen schwer. Eine kann sich schließlich durchringen, weigert sich aber danach standhaft, die Gans auch auszunehmen. Und wieder beginnen beide zu weinen. Sie beschließen, die Unternehmung auf den nächsten Tag zu verschieben. Am Morgen jedoch werden sie durch leises Geschnatter geweckt. Es ist die gerupfte Gans, die bibbernd und zitternd durch die Wohnung watschelt. Da beschließen die beiden Damen, auf ihren Festbraten zu verzichten. Sie stricken ihrer Gans in Windeseile einen warmen Pullover, in dem diese noch weitere sieben Jahre lebt und schließlich eines natürlichen Todes stirbt.

Soweit die Geschichten. Wer das Weihnachtsfest (trotz allem) mit einem feierlichen Gänsebraten zubringen möchte, für den haben wir hier ein vergleichsweise einfaches Rezept. Einfach, da ohne Füllung, aber so richtig lecker. Als Beilagen eignen sich die Klassiker: Knödel und Apfelrotkraut.

WEIHNACHTSGANS

Rezept für 6 Personen

DIE ZUTATEN:

1 Gans (ca. 4,5 kg), Salz, Pfeffer, 600 ml Gänsefond, 200 g Suppengemüse (klein geschnitten), 120 g Butter, 8 EL Honig, 6 EL Sojasauce

DIE ZUBEREITUNG:

Flügel und Innereien der Gans entfernen. Die Gans säubern, mit Küchenpapier trockentupfen und mit Salz, Pfeffer und etwas Wasser von innen und außen einreiben.

Danach die Gans auf ein Ofenrost legen, den Fond und das Suppengemüse direkt darunter auf ein Backblech geben und beides im vorgeheizten Backofen bei Niedrigtemperaturen von 125°C (Umluft) etwa 4–5 Stunden langsam garen. Dann das Gemüse zusammen mit dem Fond abschütten, mit einem Löffel das Fett abschöpfen und einkochen. Die Sauce durch ein feines Sieb abgießen und mit Salz, Pfeffer und Honig abschmecken, eventuell mit Speisestärke abbinden. Die Alternative zur Speisestärke: Die Sauce mit sämtlichen Beilagen pürieren.

In einem Topf die Butter zerlassen, mit dem Honig und der Sojasauce zu einem Sirup einkochen und die Gans damit bestreichen. Diese danach im Backofen noch bei 220°C grillen/bräunen. Das Bestreichen mehrmals wiederholen, bis die Gans knusprig braun ist. Dabei beständig beobachten, damit sie nicht verbrennt oder zu schwarz wird.

Der Vorteil der Niedrigtemperaturvariante: Das Fleisch bleibt sehr zart. Vorsicht: Soll die Gans eine Füllung erhalten, eignet sich diese Methode nur bei ganz leichten Füllungen. Ansonsten muss klassisch gebraten werden.

Guten Appetit!



Alle wollen rein ...

... und keiner mehr raus



Es stimmt: Wohnungsgenossenschaften sind letztlich auch „nur“ Wohnungsunternehmen, und die Nutzungsgebühr, die hier fürs Wohnen entrichtet wird, ist letztlich auch nur eine Miete. Und dennoch: Ein paar Unterschiede gibt es schon. Und die haben es in sich.

Auch Wohnungsgenossenschaften haben mit Vorurteilen zu kämpfen. „Genossenschaft“ – schon mit dem Begriff fängt es an. Denn der hat für viele etwas Altbackenes. Die einen denken dabei an Sozialismus, die DDR, an Gleichmacherei und ökonomische Misswirtschaft, die anderen an eine Art Verein. Und Verein, heißt das nicht zwingend immer auch Vereinsmeierei? Immerhin muss man in einer Genossenschaft zuallererst mal „Mitglied“ werden, sonst geht gar nichts. Mitgehen, mitfangen.

Es stimmt schon: Modern klingt der Begriff „Genossenschaft“ wirklich nicht und vielleicht ist er in der Tat ein wenig in die Jahre gekommen. Doch den oben genannten Vorstellungen oder gar Vorurteilen entspricht in der Realität nichts – wirklich gar nichts. Wohnungsgenossenschaften sind im Kern ganz „normale“ Unternehmen. Sie müssen sich „am Markt“ behaupten und stehen im Wettbewerb mit anderen Anbietern. Auch sie haben nichts zu verschenken, haben zu planen und kalkulieren.

Unterschiede, die den Unterschied machen

Einige Besonderheiten gibt es allerdings schon. Vermutlich die wichtigste ist, dass sich die Genossenschaften einem zentralen Auftrag verpflichtet fühlen: der Förderung ihrer Mitglieder. So steht es klar und deutlich und ziemlich einzigartig in ihren Satzungen. Warum einzigartig? Hand aufs Herz: Kennen Sie vielleicht einen privaten Vermieter von Wohnraum, für den das ebenfalls gilt? Dessen

zentrales Ziel und Selbstverständnis es ist, seine Mieter zu fördern?

Einen allerersten praktischen Eindruck vom Förderauftrag der Wohnungsgenossenschaften erhält man mit der Beobachtung, dass es vergleichsweise günstig ist, dort zu wohnen. Und: Dass man für sein Geld auch was bekommt. Die angebotene Leistung stimmt. Es ist eine Tatsache, dass gerade die Wohnungsgenossenschaften erhebliche Geldmittel nicht nur in den Neubau, sondern auch in die Instandhaltung und Modernisierung bereits vorhandener Gebäudebestände investieren. Was an Wohnraum da ist, das soll sich auch sehen lassen können. Das muss von der Substanz her modernen Maßstäben genügen und trotzdem erschwinglich sein.

Die Selbstverständlichkeit, mit der in Wohnungsgenossenschaften genau daran gearbeitet wird, resultiert aus dem wohl zweitwichtigsten Unterschied zu anderen Unternehmen: Dem Umgang mit Geldmitteln. Dem Einsatz von Kapital. Schon ein relativ oberflächlicher Blick in die Märkte zeigt leider: Nur allzu oft handeln Unternehmen nach dem sogenannten Mini-Max-Prinzip: Bitte möglichst wenig Aufwand, gern aber maximalen Ertrag. Und der verschwindet dann als Profit in irgendwelchen privaten Taschen. Auch im Wohnungsmarkt ist dieses Szenario heimisch.

Für Wohnungsgenossenschaften gilt das nicht. Zwar sind auch hier Gewinne zu erzielen, denn der Wohnungsbestand muss erhalten und weiterentwickelt werden und dazu bedarf es enormer Kapitalmittel. Die pure Habgier, Objekt- oder Finanzspekulationen und andere Auswüchse wird man hier jedoch vergeblich suchen – und das hat einen einfachen Grund: Was an Überschüssen erwirtschaftet wird, das verbleibt in der Genossenschaft. Es gibt keinen anderen Zweck dafür als die Reinvestition im Interesse (zur Förderung) der Mitglieder.

Das ist das eigentliche Geheimnis der Wohnungsgenossenschaften. Denn auf diese Art gelingt es ihnen, sich aufs

Wesentliche zu konzentrieren und ihre Kräfte sehr gezielt einzusetzen: Nämlich dort, wo ihre Mitglieder zuhause sind. Denn selbst hier, „im Kleinen“ sozusagen, können die Aufgaben gewaltig sein. Die Weiterentwicklung oder Neustrukturierung kompletter Wohnquartiere kann zum Beispiel dazu gehören – etwa, wenn die Nahversorgung nicht mehr stimmt und es schwer wird, Dinge des täglichen Bedarfs zu erledigen. Schließlich hört das Leben der Mitglieder außerhalb der eigenen vier Wände ja nicht auf. Auch ein besseres Wohnumfeld kann durchaus in ihrem Interesse sein. Und damit in dem der Wohnungsgenossenschaft.

Die Alternative Wohnungsgenossenschaften

- **Statt spekulativem Handeln:** Vernünftiges Wirtschaften
- **Statt globalen Zielen:** Regionale & lokale Verantwortung
- **Statt anonymer Kunden:** Aufgeschlossene, interessierte Mitglieder

Mieter oder Eigentümer?

Eines ist man als Mitglied einer Wohnungsgenossenschaft also ganz sicher nicht: Nur ein Mieter unter vielen. Nur ein Kunde neben anderen. Das passt einfach nicht zu den Genossenschaften. Es passt nicht zu ihrem Selbstverständnis, nicht zu ihrer Geschichte und nicht zu ihren Traditionen.

Vor allem aber passt es nicht zu den hier geltenden Organisationsprinzipien. Denn zum Mitglied einer Genossenschaft wird nur, wer Unternehmensanteile kauft – und so zum Miteigentümer der Genossenschaft wird. Eine Art Vereinsmitglied sind Genossenschaftsmitglieder also gerade nicht. Eher sind sie Aktionäre – auch ohne Börsenparkett. Am allerwichtigsten ist aber, dass sie Mieter und Eigentümer zugleich sind. Und damit alles andere als ein „normaler“, herkömmlicher Mieter. Genossenschaften sprechen aus diesem Grund lieber von „Wohnungsnutzern“. ▶



Die Koppelung der beiden Rollen „Mieter“ und „Eigentümer“ über das Prinzip der Mitgliedschaft hat viele Vorteile. Hier sind die wichtigsten:

SICHERHEIT

Kündigung wegen Eigenbedarfs: Nicht wenige Mieter haben davor am meisten Angst. Zumal dann, wenn sie bereits seit zig Jahren in den eigenen vier Wänden leben – und das auch noch gern. Nur in den Wohnungsgenossenschaften ist die Kündigung wegen Eigenbedarfs ausgeschlossen. Denn wer hier Mitglied wird, der erwirbt ein lebenslanges Dauernutzungsrecht.

FLEXIBILITÄT

Mit dem Dauernutzungsrecht gewinnen die Mitglieder von Wohnungsgenossenschaften dieselbe Sicherheit wie Eigentümer von Wohnraum. Gleichzeitig bleiben sie jedoch ortsungebunden und mobil. Eigentum „belastet“, so sagt man. Für den Erwerb von Genossenschaftsanteilen gilt indes das genaue Gegenteil. Sie machen flexibel.

LEISTUNG

Was Preise angeht, sind Wohnungsgenossenschaften kaum zu schlagen. Zumeist ist es günstiger, dort zu wohnen. Noch deutlicher werden die Unterschiede zu anderen Anbietern, wenn es um das Verhältnis von Preis und Leistung geht. Denn Wohnungsgenossenschaften pflegen, was sie anbieten.

SERVICE

Bei vielen Wohnungsgenossenschaften geht das Angebot übers reine Wohnen deutlich hinaus. Auch das ist eine Konsequenz des Ziels „Mitgliederförderung“. Oft findet man unterstützende Services – über unterschiedliche Lebenslagen und -phasen hinweg. Junge Eltern zum Beispiel benötigen schnell mal mehr Platz, viele Ältere dagegen irgendwann ein Zuhause, das komplett barrierefrei ist. Auf Herausforderungen wie diese bereiten sich Wohnungsgenossenschaften in der Regel systematisch vor.

MITSPRACHE

Wohnungsgenossenschaften sind demokratische Einrichtungen. Jeder hat die gleichen Rechte, alle sind Miteigentümer der Genossenschaft.

Auch ein Stimmrecht gehört dazu. Die Mitglieder bestimmen die Geschäftspolitik der Genossenschaft mit. In einer jährlichen Mitglieder- oder Vertreterversammlung überprüfen sie, ob der Genossenschaftsvorstand seine Aufgaben erfüllt hat. Sie beraten, informieren, kontrollieren und senden Vertreter der Mitglieder bis in den Aufsichtsrat der Genossenschaft.

Mitreden. Mitmachen. Mitbestimmen: Nur in Wohnungsgenossenschaften ist das möglich. Eine Pflicht ist es nicht.

Prinzipien mit viel Geschichte

Wohnungsgenossenschaften stammen aus einer Zeit, als die soziale Not noch genauso gewaltig war wie die soziale Kontroverse darüber. Als die Industrialisierung die moderne Arbeiterklasse schuf, die ums Überleben kämpfen musste und zwei Weltkriege große Teile der Bevölkerung in die totale Armut stießen.

Damals tobte noch überall der oft grundsätzlich ausgetragene Streit, ob eine sozialistische oder kapitalistische Wirtschaftsordnung den richtigen Rahmen fürs soziale Miteinander: Und bereits damals verfolgten die Genossenschaften einen ganz eigenen Kurs – jenseits dieser Kontroverse. Vor allem praktisch sollten die Lösungen sein, nützlich, wirksam und realisierbar. Darauf kam es an.

So entstand die Idee der (genossenschaftlichen) Selbsthilfe, die Idee, die Dinge einfach selbst in die Hand zu nehmen und sich dazu mit anderen zusammenzuschließen, Menschen, die ähnliche Interessen hatten. Zum Beispiel beim Wohnungsbau, denn das Thema drängte. Überall fehlten Unterkünfte. Anstatt auf Anstrengungen zum Beispiel des Staates zu warten oder auf sonst eine Unterstützung durch Dritte, finanzierte man

deswegen Baumaßnahmen im Rahmen „freiwilliger Kooperationen“ einfach selbst – also: Zusammen mit anderen Interessierten. So gründeten sich die ersten Genossenschaften. Und machten quasi von Anfang an ihr „eigenes Ding“.

Außer Frage steht: Diese Geschichte ist eine echte Erfolgsgeschichte. Alles begann mit einer Handvoll Leute. Heute dagegen gibt es allein in Deutschland um die 2.000 Wohnungsgenossenschaften mit über 3 Mio. Mitgliedern und über 2 Mio. Wohnungen. Was kaum jemand weiß: Jede zehnte Mietwohnung ist tatsächlich eine Genossenschaftswohnung.

Geführt werden die Genossenschaften heutzutage wie ganz normale Wirtschaftsunternehmen. Allerdings auf der Grundlage eines unveränderten Selbstverständnisses: Zentrales Ziel ist und bleibt die Förderung der Mitglieder.

Die Grundideen der Wohnungsgenossenschaften

- Förderung der Mitglieder
- Selbsthilfe
- Selbstverantwortung
- Selbstverwaltung

Das Miteinander ist gewünscht

Die Zeiten, in denen Mitglieder von Wohnungsgenossenschaften noch selbst Hand anlegt haben, um neue Fenster einzubauen, ein Treppenhaus hochzuziehen oder Gartenanlagen zu bestellen, sind lange schon vorbei.

Für „Notgemeinschaften“ dieser Art, gegründet aus dem reinen Mangel heraus, gibt es heute kaum noch Bedarf.

Trotzdem hält sich in den Wohnungsgenossenschaften eine gewisse Tradition des Miteinanders. Auf die eigene Geschichte ist man stolz. Und zumindest „im kleinen Kreis“ – sagen wir: über den Flur oder die Straße hinweg –, da darf der Gemeinschaftsgedanke älterer Tage ruhig ein wenig lebendig bleiben. Da darf man sich auch heute noch aushelfen, gegenseitig unterstützen und zur Seite stehen.

Warum auch nicht? Man mag das Ganze zwar heutzutage nicht mehr etwas gestellt „Selbsthilfe“ nennen. Aber gelungene Nachbarschaft vielleicht doch. Die Wohnungsgenossenschaften bauen darauf.

Zahlen, Daten, Fakten.

- Es gibt nicht nur Wohnungsgenossenschaften, sondern auch Genossenschaften im Bereich des Handels, der Dienstleistungen oder der erneuerbaren Energien. Volks- und Raiffeisenbanken etwa sind genossenschaftlich organisiert.
- Weltweit sind über 700 Mio. Menschen an Genossenschaften beteiligt. In Deutschland sind es weit über 21 Mio.
- Von rund 8.000 Genossenschaften in Deutschland sind ca. 2.000 Wohnungsgenossenschaften.
- Die Genossenschaftsidee schmückt die UNESCO-Liste des immateriellen Weltkulturerbes.

Der neue Anstrich:

So erleben Sie Ihr WEISSES WUNDER



Bunte Anstriche sind in Mode, denn sie bringen Farbe und Stimmung in die heimischen vier Wände. Was aber tun, wenn das Schokobraun oder Quietschgrün wieder zum Weiß werden soll? Geht das überhaupt?

Zugegeben: Kunterbunt geht es in deutschen Wohnungen nicht gerade zu. Wenn Farbe, dann ist es sehr oft nur eine einzige Wand, die bunt gestrichen wird, als „Hingucker“ sozusagen. Und das macht Sinn, denn allzu viel und allzu dunkle Farbe lässt Räume klein werden und erdrückend wirken. Ausnahme: das Kinderzimmer. Hier darf es ruhig knalliger sein. Die Kleinen freut's.

Eine ziemlich böse Überraschung kann es allerdings geben, wenn es dann später darum geht, die bunte Wand wieder weiß werden zu lassen – weil man auszieht zum Beispiel oder weil es einem irgendwann einmal dann doch zu bunt wird. Denn so ein Überstrich von dunklen Farben, der ist nicht ohne. Da wird gestrichen und gestrichen und schließlich noch mal gestrichen und trotzdem scheint die alte Farbe noch durch. Viele werden genau das schon erlebt haben.

Sparen kann ein Fehler sein

Nun, am Streichen selbst liegt es nicht, vielleicht beruhigt das ja schon. Das Problem ist vielmehr die Farbe – oder die Tatsache, an ihr gespart zu haben. Denn Farbe ist nicht gleich Farbe, und die günstigsten Varianten, wie es sie in der Regel in den Baumärkten gibt, sind nicht ohne Grund so günstig.

Das Geheimnis insbesondere der weißen Dispersionsfarben für den Innenanstrich ist der Anteil der jeweils enthaltenen farbgebenden Pigmente. Je geringer dieser Anteil, desto preiswerter ist die Farbe. Aber: desto geringer ist leider auch ihre Deckkraft. Es kann daher durchaus passieren, dass selbst nach einem dreimaligen Anstrich mit einem 10,- Euro-Eimer Farbe noch immer die ursprüngliche Färbung durchscheint, während das Ganze mit einem nur einmaligen Anstrich aus dem 40,- Euro-Eimer schon komplett erledigt ist. Im schlechtesten Fall läuft es mithin darauf hinaus, zwei Arbeitstage mehr investiert, aber rein gar nichts gespart zu haben. Und wir lernen: Hier zählt die Ergiebigkeit und nicht – der Preis.

Für das Überstreichen bunter Flächen braucht es einfach eine Farbe mit hoher Deckkraft. Das ist das A und O. Die „Deckkraftklasse“ der Farbe ist auf den Eimern angegeben, sie reicht von 1 (das beste Ergebnis) bis 4 (das schlechteste). In Klasse 1 sollte es klappen, selbst eine rabenschwarze Wand nach zweimaligem Streichen wieder schneeweiß zu bekommen.

Bei der Suche nach dem richtigen Produkt lohnt zudem ein Besuch des Fachmarkts, denn hier ist nicht nur die Auswahl meistens größer, sondern auch die hochwertigere Farbe erhältlich. Wer überhaupt kein Risiko gehen will, der kann hier sogar eine sog. Überstreichfarbe finden, die eigens, wie schon der Name sagt, auf diese Aufgabe ausgelegt ist: aufs Überstreichen. Das erledigt sie hervorragend, ist leider aber auch extrem kostspielig.

Selbst dann, wenn es wieder bunt werden soll, ist es übrigens besser, zuerst einen Überstrich mit Weiß vorzunehmen! Denn zunächst muss (im Fachjargon gesprochen) „neutralisiert“ werden.

TIPP

Sie planen ernsthaft, Wände dunkel zu streichen? Wie wäre es vorher mit einer Raufaser-Tapete? Dann geht später mit der Tapete auch die Farbe ganz leicht wieder ab.

Wichtig ist neben ihrer Deckkraft auch die richtige Walze zum Auftragen der Farbe. Gut bedient ist man mit einer Walze aus künstlich hergestelltem Lammfell mit mittlerer Florlänge. Etwa 12 Millimeter sind für glatte oder leicht strukturierte Wände, so wie sie mit Abstand am häufigsten vorkommen, ideal. Das sorgt für eine gleichmäßige Verteilung der Farbe.

Latex- oder Dispersionsfarbe?

Wenn's ans Malern geht, greifen wir in der Regel zur Dispersionsfarbe, und das ist auch richtig so. Wenn Flächen in der eigenen Wohnung allerdings einer starken Beanspruchung ausgesetzt sind, so wie zum Beispiel in der Küche oder im Flur; kann es sinnvoll sein, Latexfarbe zu wählen, denn sie ist scheuerbeständig und extrem strapazierfähig. Eventuelle Verunreinigungen können ganz einfach abgewaschen werden.

Und in Sachen Neuanstrich? Latexfarbe ist sehr dünnschichtig und zumindest im Fall von matten Farbtönungen zumeist sehr leicht zu überstreichen. Sollte sie allerdings glänzen, so empfiehlt es sich, sie vor dem Neuanstrich ein wenig anzuschleifen. Aber auch das ist kein Problem.

WICHTIG:
Gänzlich unumstritten ist gerade Latex-Farbe nicht. Unter Umständen befördert sie Schimmelbildung. Fragen Sie Ihren Vermieter!



Rätselhaft.

Singen zu Weihnachten

Der Winter naht und mit ihm das jährliche schwedische Luciafest, das wie immer am 13. Dezember stattfinden wird. Ursprünglich ein Heiligenfest, ist es heutzutage nicht mehr sehr kirchlich geprägt. Alle freuen sich aber auf die sog. Luciagesänge. Sie werden vorgetragen von Sägerinnen in weißen Gewändern und mit Kerzen in der Hand.

Auch die Jakobschule veranstaltet jedes Jahr ein solches Fest. Drei Sägerinnen aus dem Oberstufenchor haben die Ehre, die Strophen vorzutragen, und zur Sicherheit gibt es eine Ersatzsängerin. Bei einem Vorsingen wurden sie alle ausgewählt.

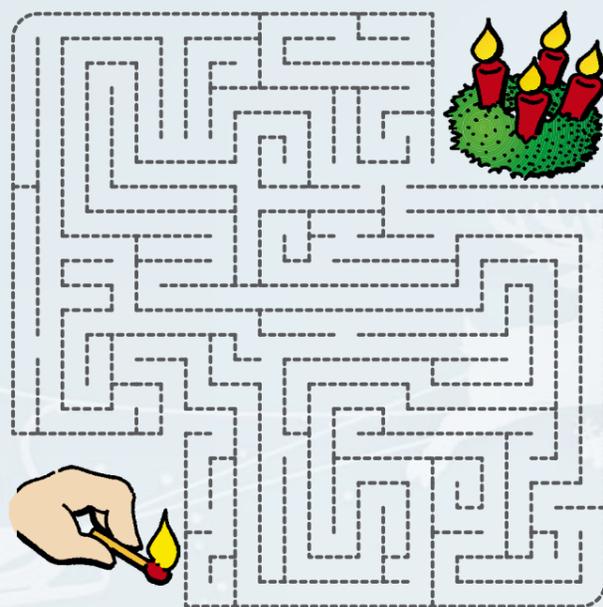
Aus den folgenden Infos lässt sich erschließen, (a) wie die Sägerinnen heißen, (b) welche Strophe sie singen, (c) wie alt sie sind und (d) aus welcher Klassenstufe und welchem schulischen Schwerpunktbereich sie kommen. Finden Sie es heraus?

1. Marie ist in der 13. Klasse und nicht aus dem sprachlichen Bereich.
2. Ersatzsängerin ist ein Mädchen, das im gesellschaftswissenschaftlichen und nicht im naturwissenschaftlichen Bereich ihren Schwerpunkt hat. Sie ist im Gegensatz zu Lina in der 11. Klasse.
3. Zwei der Mädchen sind in derselben Klassenstufe. Lina hat ihren Schwerpunkt im ästhetischen Bereich. Sie ist ein Jahr jünger als Marie und zwei Jahre älter als Alessia, die wiederum ein Jahr jünger als Elisa ist.
4. Elisa ist weder mit Marie noch mit Lina in einem Jahrgang. Letztere singt nicht die erste Strophe. Elisa ist im sprachlichen Bereich unterwegs und mit siebzehn Jahren die Zweitjüngste. Sie geht nicht in die 12. Klasse.
5. Maries Strophe folgt direkt auf die von Elisa.

	Name	Klassenstufe	Bereich	Alter
Strophe 1				
Strophe 2				
Strophe 3				
Ersatzsängerin				

Lösung:
 Strophe 1: Elisa, 11., Sprache, 17 Jahre
 Strophe 2: Marie, 13., Naturwissenschaften, 19 Jahre
 Strophe 3: Lina, 12., Ästhetik, 18 Jahre
 Strophe 4: Alessia, 11., Gesellschaftswissenschaften, 16 Jahre

Advent, Advent, ...



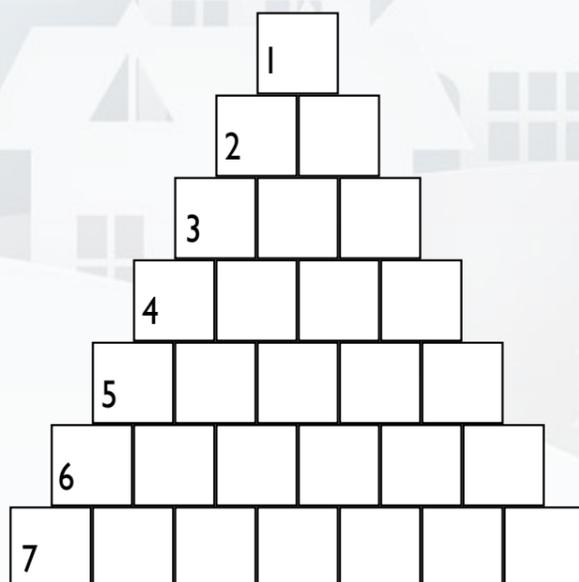
... ein Lichtlein brennt! Finden Sie den Weg und lassen Sie die Kerzen erstrahlen.

Würfelpyramide

Jedes Wort entsteht aus dem vorhergehenden, indem man einen Buchstaben hinzufügt und das Ganze, wenn nötig, schüttelt.

Die Wörter bedeuten:

1. Vokal
2. ital. Tonsilbe
3. persönl. Fürwort
4. Tau, Leine
5. ruhig, still
6. Stempelabdruck
7. Gebrauchsgegenstand, Reflektor



Ein Sudoku beinhaltet neun große Quadrate, die in neun kleinere unterteilt sind und jeweils eine Zahl von eins bis neun enthalten können.

Innerhalb eines großen Quadrates darf jede Zahl nur einmal vorkommen. Dies gilt auch für jede Zeile und jede Spalte.

Finden Sie heraus welche Zahl an welche Stelle kommt.

9	3				6	8		
6			9	2				
8	7				4			
1			4		2			
			6	2	9			
		3			7			6
	6					7	5	
			3	1			4	
	5	9				1	2	

2				5	8			3
	3		6	2				
	9	7					2	5
				9	2			
	2			3			9	
		4		6				
6	7					1	5	
			7	4			6	
3			5	2				7

Füllen Sie die Kästchen in Pfeilrichtung aus und finden sie so das Lösungswort.

Ein Tipp:

Unser Lösungswort befindet sich nicht nur an Häusern, hier dient es allerdings laut vieler Weihnachtsgeschichten als Eingangspforte.

Spiel- leitung bei Film und TV	Sport- auto	Frauen- gestalt aus „Don Carlos“	letzter Tag des Monats	veraltet: ständig	eher, früher als	Zaren- name eh. Luxus- schiff	Riese im Alten Testa- ment	
Gesamt- heit der Gene				8	Lauf- junge, Über- bringer			
griech. Vor- silbe: Erd...		4	Abon- nentin				11	
Feder- betten- stoff	6				latei- nisch: Leben			
			Fana- tiker	leichter russi- scher Reiter	Motor- teufel		1	
Kurzform von Renate	Staats- ober- haupt, Herrscher	auf- wärts				5	Groß- indust- rieller	meer- katzen- artiger Affe
Rund- funk- gerät			10	44. US- Präsi- dent (Barack)	frühere russ. Raum- station			
		Geburts- schmerz	Bleibe				2	
Wander- pfad					9	Ab- kürzung (Kurz- form)	US-Box- legende † 2016 (Nachn.)	
Metier				Süd- frucht			7	
hinwei- sendes Fürwort	Wohn- stätte	3			Bär aus „Das Dschun- gelbuch“			
Eingang, Öffnung				Nord- polar- gebiet				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----



Mitmachen & mit etwas Glück gewinnen!

Hinweis zum Kreuzworträtsel

Wir wünschen Ihnen wieder viel Spaß mit unserem Kreuzworträtsel, das Ihnen hoffentlich ein kleines bisschen Kopfzerbrechen bereiten wird. Unter allen Einsendern mit der richtigen Lösung verlosen wir wieder einige Überraschungspreise. Damit Ihre Teilnahme dann auch reibungslos klappt, schicken Sie bitte Ihre Lösung auf einer Postkarte an:

GE-WO
Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG
Bergstraße 40 – 42, 46117 Oberhausen

Der Rechtsweg und die Teilnahme von Mitarbeitern der GE-WO sind ausgeschlossen.

Einsendeschluss ist der 15. März 2019.
Viel Glück!

Gewinner Kreuzworträtsel 01/2018

Wieder einmal haben uns so viele richtige Einsendungen erreicht, dass das Los entscheiden musste. Unsere Glücksfee hat aus der Flut der Antwortkarten fünf Gewinner gezogen, die sich über einen Warenwertgutschein im Wert von 25,00 € freuen konnten.

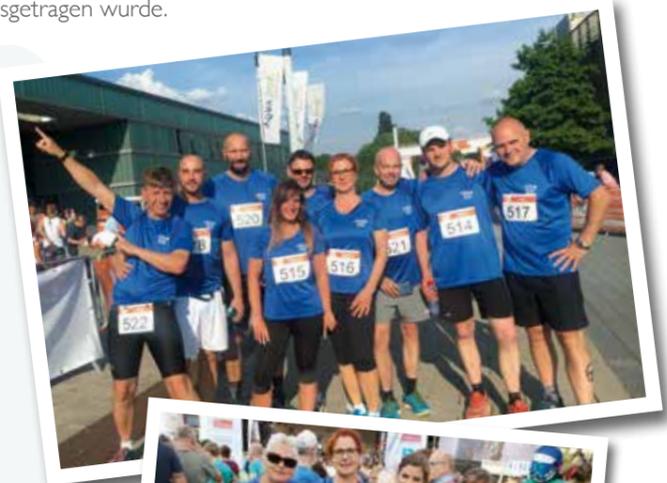
Folgende GE-WO-Mitglieder haben gewonnen:

- Ursula Muentjes
- Alfred Nowak
- Birgit Hagenow
- Daniel Hagenow
- Wolfgang Fritz

GE-WO-Mitarbeiter gehen an den Start



In diesem Jahr waren unsere Kollegen besonders ehrgeizig und nahmen an gleich zwei Firmenläufen teil. Am 15. Mai fand bei strahlendem Sonnenschein der zweite VIActiv Firmenlauf in Oberhausen entlang des Rhein-Herne-Kanals, durch das Autohaus Bernds, das CentrO sowie den Olga Park und den Gehölzgarten Ripshorst statt. Am 23. August nahmen unsere Kollegen mit rund 6.000 weiteren Personen aus 283 Unternehmen am Duisburger TARGOBANK-Run teil, der zum mittlerweile 13. Mal ausgetragen wurde.



Fotos © GE-WO

Ihnen fehlt ein Garten zu Ihrer Wohnung ?
Das muss nicht sein, wir können Ihnen helfen !

Verteilt auf alle Oberhausener Ortsteile befinden sich 33 Gartensolungen, also auch mit Sicherheit in Ihrer direkten Wohnzone.

Zu geringen Belegpreisen können Sie einen Garten pachten bzw. erwerben. Lange Wartezeiten gehören der Vergangenheit an, Übernahme sofort möglich!

Unsere Gärten haben eine Größe von 320 – 450 qm, die Gartenhäuser verfügen über eine Strom- und Wasseranschlüsse.

Besuchen Sie doch unsere Anlagen. Sie sind ganz großartig und die Vereinsmitglieder geben Ihnen gerne wertvolle Anlaufhilfe.

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.kleingaertner-oberhausen.de
Sie können uns auch unverbindlich anschreiben:
Kreisverband Oberhausen der Kleingärtner e. V., Postfach 10 08 07, 46119 Oberhausen
Email: Info@kleingaertner-oberhausen.de

*Freizeit in der Natur
Familienfreundlich
Kinderfreundlich*

Anzeige



Videodreh bei der GE-WO

Um jungen Menschen den Ausbildungsberuf zur/zum Immobilienkauffrau/Immobilienkaufmann näher zu bringen, hat die GE-WO ein Video über die Ausbildung im Unternehmen gedreht. Inhalt der dreiteiligen Reihe sind unter anderem das Vorstellungsgespräch, die private Berufsschule in Bochum (EBZ), die verschiedenen Aufgabenbereiche von Immobilienkaufleuten und viele weitere wichtige Informationen für junge Berufseinsteiger.



Die Videos sind auf unserer Homepage www.osterfelder.de verlinkt.

Du suchst einen Ausbildungsplatz?

Wir bieten jährlich ein bis zwei Ausbildungsplätze an. Wenn Du einen anspruchsvollen und interessanten Ausbildungsplatz anstrebst, das Abitur und Spaß am Umgang mit Menschen hast, solltest Du dich bis September eines Jahres bewerben. Die dreijährige Ausbildung beginnt im August des darauffolgenden Jahres. Also: 2018 bewerben – 2019 Ausbildungsbeginn!

Fotos © GE-WO



Unsere Jubilare

Die GE-WO gratuliert folgenden Mitgliedern zu ihren Ehejubiläen:

- Maria und Heyo Weerts
18.01.2018 Diamantenhochzeit
- Gudrun und Günther Maschke
20.01.2018 Goldene Hochzeit
- Christel und Hans Beckmann
06.06.2018 Diamantenhochzeit
- Luise und Hermann Burian (Foto)**
07.06.2018 Diamantenhochzeit
- Magdalena und Werner Mienert
06.07.2018 Goldene Hochzeit
- Renate und Karl-Heinz Saak
09.08.2018 Goldene Hochzeit

Ferner gratulieren wir folgenden Mitgliedern zum 90. Geburtstag:

- Margarete Niestroj 07.02.1928
- Heinz Lauinger, 25.02.1928
- Eva Teuwen 12.03.1928
- Ana Bozicnik 29.04.1928
- Karl-Heinz Dohle 22.05.1928
- Erna Meyer 02.07.1928
- Wilhelm Kern 22.07.1928
- Herbert Tomec 37.07.1928
- Gustav Rieck 05.08.1928
- Roza-Maria Haida 24.08.1928
- Hildegard Nuehlen 01.09.1928
- Kaethe Januschkewitz 18.09.1928

- Martin Hänert 21.10.1928
- Margot Begger 24.10.1928
- Johanna Krolk 02.12.1928
- zum 95. Geburtstag:**
- Kaethe Baumeister 09.03.1923
- Elisabeth Graeser 17.05.1923
- Elisabeth Ochs 04.11.1923



Luise und Hermann Burian

„Ein Hoch auf Osterfeld!“



Am ersten Septemberwochenende feierten zahlreiche Besucher bei traumhaftem Wetter die 33. Auflage des Osterfelder Stadtfestes. Unter dem Motto „Ein Hoch auf Osterfeld“ wurde für jedes Alter ein abwechslungsreiches Programm mit Musik, Unterhaltung und vielen Attraktionen geboten.

Wie bereits in den Vorjahren präsentierte sich auch die GE-WO wieder mit einem Informationsstand und bot interessierten Besuchern die Möglichkeit sich über aktuelle Wohnungsangebote oder die Vorteile des genossenschaftlichen Wohnens zu informieren. Für die kleinen Gäste sorgte eine „Airbrushaktion“ für Aufsehen.

Der Erlös kommt dem Kinderhospiz Möwennest zugute.



„Besser wohnen“ bei der GE-WO

Umfangreiche Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen weiter fortgesetzt

Einige Maßnahmen wurden bereits beendet, andere laufen noch. Die GE-WO investierte wie bereits in den Jahren zuvor mehrere Millionen in die Aufwertung ihres Wohnungsbestandes und die Verbesserung der Wohnqualität. Darunter fielen u.a. Fassaden- und Treppenhausestriche, Balkonanbauten und -sanierungen sowie Fensteranstriche.

An den Wohnhäusern Am Steinberg 26–32 in Oberhausen-Osterfeld wurden die vorhandenen Balkone saniert und die Fassade farblich neu gestaltet. Die GE-WO konnte für die Maßnahme Mittel aus dem Programm „Soziale Stadt Osterfeld“ schöpfen. Insgesamt beliefen sich die Kosten für das Projekt auf rund 430.000 €.



Foto © Stockcomi / Halpenti/Deenorr



Spannung im Kinderzimmer:

Vorsicht beim Umgang mit Strom

Strom ist gefährlich. Das gilt vor allem für Kinder, die keinerlei Erfahrung im Umgang mit Strom haben und überhaupt nicht einschätzen können, was er leistet. Für Kinder ist Strom etwas Abstraktes. Er ist und bleibt unsichtbar – und zieht sie oft eben deshalb in seinen Bann. Grund genug, die Kinder vor Strom zu schützen.

Man unterschätze nicht die Versuchung, die für Kinder von Steckdosen ausgeht. Wie reizvoll es doch sein muss, in die kleinen Löcher irgendwas reinzustecken – eine Stricknadel zum Beispiel. Und wie tödlich das enden kann.

Gerade im Kinderzimmer, wo unsere Kleinen sich oft unbeobachtet aufhalten und der Aufsicht entzogen sind, macht es Sinn, Vorkehrungen zu treffen, dass von Strom für sie keinerlei Gefahr ausgeht. Besonders gute Erfahrungen hat man in den zurückliegenden Jahren zum Beispiel mit Steckdosensicherungen gemacht. Dabei handelt es sich um kleine Einsätze, die sehr wirksam verhindern, dass man unkontrolliert an die Steckdose herankommt. Was viele nicht wissen: Nicht nur einzelne Stromkreise, sondern auch Steckdosen lassen alternativ dazu auch bequem mit einem Fehlerstrom-Schutzschalter (FI-Schalter, RCD) sichern.

Elektrische Geräte sollten aus dem Kinderzimmer am besten komplett verbannt werden – vor allem dann, wenn sie Beschädigungen am Gehäuse oder an der Isolierung aufweisen oder über defekte Schalter und eventuelle Wackelkontakte verfügen. Geräte mit einer Netzspannung von 230 Volt haben im Kinderzimmer ohnehin nichts verloren. Eine Nachttischleuchte am Bettchen sollte nicht mehr als gerade 24 Volt haben. Gleiches gilt für das, was sonst an Akkus, Batterien oder Transformatoren vorhanden ist.

Tipp: Gerade beim Kauf von Geräten fürs Kinderzimmer auf das „GS“-Prüfsiegel achten!



Auch Versuche, den Kindern klarzumachen, welche enorme Gefahr von Strom ausgeht, können nicht schaden. Je konkreter und plastischer dies geschieht, desto besser. Zur Not greife man auf eines der dutzenden Kinderbücher zurück, die der Handel zum Thema „Strom“ führt. Wenn es helfen kann, die Gefahr zu reduzieren, dann lohnt sich auch dies.



Neben fest installierten Einsätzen für die Steckdose gibt es auch solche zum Kleben. Vorteil: Das Ganze ist sehr leicht anzubringen. Aber: Bitte regelmäßig kontrollieren, denn der Klebstoff lässt mit der Zeit nach!

ERKENNUNGS-SYSTEM

für Restmüllgefäße und Biotonnen



Seit Mitte des Jahres sind alle grünen Restmüllgefäße, Restmüllcontainer und Biotonnen in Oberhausen mit einem digitalen System zur Erkennung (Ident-System) bestückt. Davon versprechen sich die Wirtschaftsbetriebe Oberhausen (WBO) eine effizientere Verwaltung der mehr als 50.000 im Stadtgebiet bereitgestellten Abfallbehälter. Die Aufkleber wurden durch unsere Hausmeister auf beiden Seiten der Restmüll- und Biotonne angebracht. Sie sind mit einem Strichcode und einem QR-Code, sowie einem Funksender versehen, welcher die Daten zum jeweiligen Standort, zur Größe und zum Leerungsrhythmus sowie zur Art der Tonne enthält. Die Müllfahrzeuge der WBO sind mit einem entsprechenden Lesegerät ausgestattet, welcher beim Kippvorgang den Strichcode und die Transpondernummer per Funk auslesen kann. Hat eine Tonne keinen Aufkleber oder wird sie am falschen Abfuhrtag bereitgestellt, wird der Vorgang unterbrochen und die Tonne kann nicht geleert werden. Dadurch sollen künftig weit verbreitete Betrügereien bei der Müllgebühr verhindert werden.

Impressum

Herausgeber:

GE-WO

Osterfelder Wohnungsgenossenschaft eG

Bergstraße 40 - 42, 46117 Oberhausen

www.osterfelder.de

Auflage: 5.250

Konzept, Redaktion & Gestaltung:

ComVirtus GmbH

Weserstraße 20, 48145 Münster

www.comvirtus.de

...gut ...besser...

ANGENENDT
SANITÄR- & HEIZUNGSTECHNIK

- moderne Bad- und Sanitärtechnik
- Rohrreinigungen
- Kundendienst
- zeitgemäße Heizsysteme
- Wartungsarbeiten

Notdienst unter:
02 08 / 89 01 31

Westfälische Str. 4a
46117 Oberhausen
www.angenendt-gmbh.de

Telefon: (02 08) 89 01 31
Telefax: (02 08) 89 83 68
info@angenendt-gmbh.de

Anzeige

Ihre Ansprechpartner

GE-WO

Bergstraße 40 - 42

46117 Oberhausen

Mail: info@osterfelder.de

Tel.: 02 08 / 89 93 - 0

Fax: 02 08 / 89 93 - 280

www.osterfelder.de

Besucherzeiten

Geschäftsstelle

Bergstraße 40 - 42

46117 Oberhausen

Montag

09:30 bis 12:00 Uhr

Mittwoch

15:00 bis 18:00 Uhr

Einlass bis 17:30 Uhr

Servicebüro Essen

Kaulbachstraße 27

45147 Essen-Holsterhausen

Mittwoch

15:00 bis 17:30 Uhr

Alle Mitarbeiter sind selbstverständlich während und außerhalb der Besuchszeiten telefonisch erreichbar.

Besondere Servicenummern

Pflege der Garten- und Außenanlagen

Volker Günther

Tel.: 02 08 / 89 93 - 250

Ansprechpartner für den Bereich der Gartenpflege.

Notdienstnummer

Dieser Service ist nur für akute Notfälle wie Brand und Sturmschäden, Strom- oder Heizungsausfall, Wasserrohrbruch oder Störungen an der Aufzugsanlage eingerichtet worden.

Tel.: 02 08 / 89 93 - 100

Ihr direkter Draht zu uns

Zentrale Reparaturannahme

Das Team der zentralen Reparaturannahme erreichen Sie unter der Rufnummer:

02 08 / 89 93 - 100

Sie erreichen uns natürlich auch im Internet:

www.osterfelder.de

GEWO

Bergstraße 40 - 42

46117 Oberhausen